

Lancierung Eidgenössische Volksinitiative
«**Schutz vor Mobilfunkstrahlung – Fortschritt für
Gesundheit und Umwelt (Saferphone-Initiative)**»

Medienkonferenz, Bern, 12. September 2022, 10:30 Uhr

Redetext Sonia Weil

Master of Public Administration, Mitglied Initiativkomitee Saferphone

Start der Initiative

Das Initiativkomitee SaferPhone freut sich, den Start der eidgenössischen Initiative «Schutz vor Mobilfunkstrahlung – Fortschritt für Gesundheit und Umwelt (Saferphone-Initiative)» / «Protection contre le rayonnement de la téléphonie mobile – Un progrès pour la santé et l'environnement» anzukünden. Morgen, am 13.9.2022, findet die Publikation im Bundesblatt statt. Damit kann die Unterschriftensammlung beginnen. Das Initiativkomitee und das Unterstützungskomitee sind überparteilich zusammengesetzt. Die Initiative wird vom Verein Frequentia koordiniert und von der Partei der Grünen unterstützt.

Schutz der Gesundheit

Durch die Volksinitiative SaferPhone soll der Gesundheitsschutz vor der nichtionisierenden Strahlung (NIS), auch Elektrosmog genannt, in der Bundesverfassung verankert werden. Dies erfolgt im Art. 118 «Schutz der Gesundheit», in welchem bereits der Schutz vor der ionisierenden, sprich radioaktiven Strahlung verankert ist. Das Ziel der Initiative ist, mittels einer gesundheitsverträglichen und nachhaltigen Kommunikationsinfrastruktur die allgemeine Strahlenbelastung für Mensch, Tier und Umwelt gemäss Vorsorgeprinzip einzudämmen.

Mit Smartphone kommunizieren soll «safer» werden

Mit zunehmender Digitalisierung und Elektrifizierung unserer Umwelt sind wir auf dem Weg zur Gigabit-Gesellschaft. In diesem Zusammenhang spielt das Smartphone eine zentrale, beinahe lebenswichtige Rolle. Es ist mittlerweile das Objekt, das fast allen von uns am nächsten steht. Tag und Nacht begleitet es uns, in der Handtasche, in der Hosentasche, auf dem Arbeitstisch, Esstisch oder Nachttisch. Dabei betont die Mobilfunkindustrie angesichts der in der Bevölkerung weit verbreiteten Opposition gegen Mobilfunkmasten, dass nicht die Antenne, sondern das Smartphone die stärkste Strahlungsquelle sei.

24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche leben wir im Spannungsfeld zwischen zahlreichen Geräten und Antennen, die per Funk miteinander verbunden sind und dessen Strahlung unsere Lebensräume belasten. Der Bevölkerungsanteil derjenigen, die wegen Elektrosmog leiden, nimmt stetig zu. Die Praxiserfahrung zeigt, dass rund 10% der Bevölkerung mit Symptomen darauf reagieren. Weitere Personen fühlen sich in ihrem Alltag eher diffus beeinträchtigt, ohne den direkten Zusammenhang zwischen Bestrahlung und Unwohlsein bewusst herzustellen.

Die Initiative SaferPhone schafft die Voraussetzungen, damit die Strahlung von Smartphones und anderen Geräten in unserem Alltag erheblich reduziert wird. Dazu muss das Telekommunikationsnetz anders konfiguriert werden.

Veraltetes Konzept

Ursprünglich, in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts, wurde das Mobilfunknetz gestartet, um mobil unterwegs per Telefon oder Text zu kommunizieren. Mit dem Mobilfunk von heute können wir mittlerweile auch surfen, streamen. Dabei benutzen wir es aber verhältnismässig wenig in Bewegung. Heute findet mehr als 80% der sogenannten mobilen Kommunikation aus Innenräumen heraus statt – mehr oder weniger im stationären Modus, zwischen Sitz, Sofa und Bett.

Trotzdem: Vom Konzept her ist das Mobilfunknetz das alte geblieben. Weil es nicht für den Indoor-Gebrauch angelegt ist, muss es immer dichter und stärker ausgebaut werden. Absurderweise findet in Innenräumen die Verbindung über eine Antenne statt, die draussen im Freien steht. Weil die Strahlung durch Gebäudemauern, Betondecken und strahlungsblockierende Fensterscheiben dringen muss, ergibt sich eine übermässige und unnötig schädliche Dauerbestrahlung unserer Lebensräume. Es ist, wie wenn wir genötigt wären, unser Zuhause bei zugezogenen Vorhängen mit übermässig hellen Strassenlaternen zu beleuchten. Dies macht keinen Sinn. Hinzu kommt, dass Mobilfunkdienste aus Gründen der Marktliberalisierung nicht einmal zur Grundversorgung gehören.¹

Strahlungsarm und energieeffizient in die Zukunft

Wir finden, dass für Mobilfunkstrahlung dasselbe gelten soll wie für andere potenziell toxische Einflüsse: eine geringstmögliche Belastung. Die Initiative SaferPhone bringt den Funk dorthin zurück, wo er hingehört. Für Innenräume bedeutet dies: strahlungsarm und energieeffizient – mit Glasfaser und kurzen Funkstrecken.

Vor 30 Jahren war niemand bewusst, welche zentrale Rolle die digitale Kommunikation in unserem Alltag einnehmen würde. Heute gehört sie zur Grundversorgung, wie Wasser und Strom. Entsprechend muss sie zugleich sinnvoll, schonend, leistungs- und zukunftsfähig gestaltet sein. Auf Grund der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse gibt es keine Entwarnung in Bezug auf gesundheitliche Risiken des Mobilfunks. Das Vorsorgeprinzip muss demnach hochgehalten werden.

Bessere Verbindung – Bessere Gesundheit.

¹ <https://www.bakom.admin.ch/bakom/de/home/telekommunikation/haeufige-fragen/grundversorgung-im-fernmeldebereich.html> (Frage 11)

Lancierung Eidgenössische Volksinitiative
«Schutz vor Mobilfunkstrahlung – Fortschritt für
Gesundheit und Umwelt (Saferphone-Initiative)»

Medienkonferenz, Bern, 12. September 2022, 10:30 Uhr

Redetext Michael Töngi

Nationalrat LU, Grüne, Mitglied Initiativkomitee Saferphone

Keine weitere Aushöhlung der Grenzwerte

Die Grenzwerte im Mobilfunk stehen seit Jahren unter Druck. 2018 lehnte das Parlament letztmals eine Erhöhung der Grenzwerte ab². Bald darauf fand die zuständige nationalrätliche Kommission eine Hintertür, um die Grenzwerte auszuhebeln und verlangte vom Bundesrat, dass er neu für die Strahlungsgrenzwerte einen 24-Stunden-Mittelwert berechne³. Dies hätte eine massive Lockerung bedeutet. Spitzenwerte über dem geltenden Grenzwert wären durch Zeiten geringer Strahlung weggerechnet worden. In geringerem Mass wurde diese Mittelung dann aber doch eingeführt: Mit einer Änderung der NIS-Verordnung Ende letzten Jahres wurde für adaptive Antennen eine über sechs Minuten gemittelte Norm eingeführt. Damit können die adaptiven Antennen stärker senden als herkömmliche⁴. Der Nationalrat hat im Juni 2021 eine Motion überwiesen, die eine Erhöhung der Grenzwerte verlangt – sie ist im Ständerat hängig⁵.

Damit aber nicht genug: Der Druck der Mobilfunkanbieter bleibt hoch. So hat am 27. August 2022 André Krause, Chef Sunrise, in einem Interview höhere Grenzwerte gefordert⁶. Und der Branchenverband ASUT forderte in einem Schreiben an die KVF N, die Grenzwerte noch mehr auszuschöpfen, um so noch mehr Sendeleistung pro Antenne und Standort zu gewinnen. Auch bei herkömmlichen Anlagen sollten neu die bewilligten Sendeleistungen gemittelt werden⁷.

Der Hunger nach Antennenstandorten und der Angriff auf die Grenzwerte ist nichts Neues: Seit über 20 Jahren werden die Mobilfunkanbieter nicht müde in ihrer Erzählung, nur eine Aufweichung der Grenzwerte bringe den Mobilfunk voran – bereits bei Einführung von 4G wurde so argumentiert⁸. Dabei zeigte sich, dass die Vorgaben durch die Grenzwerte die

²<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/amtliches-bulletin/amtliches-bulletin-die-verhandlungen?SubjectId=42600>

³ <https://www.parlament.ch/press-releases/Pages/mm-kvf-n-2018-04-17.aspx>

⁴ <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-86469.html>

⁵ <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefft?AffairId=20203237>

⁶ <https://www.tagesanzeiger.ch/frau-sommaruga-haette-sich-mehr-gegen-fake-news-engagieren-koennen-405363594532>

⁷ Schreiben ASUT an Mitglieder KVF N August 2022

⁸ <https://www.tagesanzeiger.ch/handystrahlen-was-macht-sommaruga-766428387379>

Technik voranbringen. Der Postulatsbericht «Nachhaltiges Mobilfunknetz»⁹ zeigt auf, dass eine Lockerung der Grenzwerte die Anzahl der Antennen nicht reduzieren würde, da die Anzahl der notwendigen Antennen hauptsächlich vom übertragenden Datenvolumen abhängt.

Richtig ist, das Datenvolumen im digitalen Verkehr wächst weiter an. Gerade deshalb ist es wichtig, auf Übertragungswege zu setzen, die auch in zehn oder zwanzig Jahren genügend Kapazitäten aufweisen. Gemäss Schätzungen machen Videos rund 70 Prozent des weltweiten Datenverkehrs aus¹⁰ und ein Grossteil davon wird zu Hause konsumiert. Heute verkaufen Telekommunikationsfirmen in der Schweiz Internetabos für zu Hause, die mitten im Siedlungsgebiet nicht über das Festnetz, sondern mit 5G funktionieren¹¹. Kein Wunder, gibt es nachfolgend Engpässe für jene, die auf eine gute Verbindung unterwegs angewiesen sind.

Mit unserer Initiative schaffen wir überall ein Glasfasernetz (FTTH – Fiber to the Home) und die Grundlage, dass der Datenverkehr hauptsächlich über dieses abgewickelt wird.

9 <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeff?AffairId=20194043>

10 <https://www.ericsson.com/49d3a0/assets/local/reports-papers/mobility-report/documents/2022/ericsson-mobility-report-june-2022.pdf>

11 <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/amtliches-bulletin/amtliches-bulletin-die-verhandlungen?SubjectId=56843>

Lancierung Eidgenössische Volksinitiative
«Schutz vor Mobilfunkstrahlung – Fortschritt für
Gesundheit und Umwelt (Saferphone-Initiative)»

Medienkonferenz, Bern, 12. September 2022, 10:30 Uhr

Redetext Martina Munz

Nationalrätin SH, SP, Mitglied Initiativkomitee Saferphone

Moderne Telekommunikation ist mit Gesundheitsschutz vereinbar

Unsere Technologiegesellschaft ist auf eine gute und schnelle Datenübertragung angewiesen. Dieser Entwicklung wollen wir nicht im Wege stehen. Im Gegenteil, wir anerkennen deren Bedeutung. In den nächsten Jahren wird das Bedürfnis bezüglich Datenübertragungsmenge und Übertragungsgeschwindigkeit zunehmen. Wir wollen den Trend nicht bremsen, sondern ihn durch emissions- und energiearme Übertragungstechnologien in nachhaltigere Bahnen lenken.

Kabelbasierte Datenübertragung: nachhaltig und emissionsarm

Heute sind in der Schweiz rund 3'200 Baugesuche für Mobilfunkantennen hängig. Die Bevölkerung will die Mobilfunktechnologie nutzen, aber die wenigsten wollen eine Antenne in nächster Nähe. Im Schnitt gibt es in jeder Schweizer Gemeinde mehr als ein blockiertes Gesuch. Warum?

Die Bevölkerung ist besorgt um ihre Gesundheit. Die heutigen Grenzwerte für Mobilfunkstrahlung sind nach dem Vorsorgeprinzip festgelegt, um die Gesundheit nicht zu gefährden. Damit ist eine Gefährdung durch nichtionisierende Strahlung grundsätzlich anerkannt.

Die Mobilfunkbetreiber haben ein kommerzielles Interesse, die Grenzwerte zu erhöhen. Denn kurzfristig ist ein Ausbau der Kommunikationstechnologie über Funkverbindungen und höhere Grenzwerte für sie günstiger realisierbar als über Kabel. Das ist aber keine nachhaltige Versorgung. Nach 5G kommt mit 6G eine Technologie, die voraussichtlich Wände nicht mehr durchdringen kann. Nachhaltig ist demnach die kabelbasierte Grundversorgung, und eine Grenzwerterhöhung erübrigt sich. Mit dem Glasfaserkabel steht eine Technologie zur Verfügung, die grössere Datenmengen schneller übertragen kann, gleichzeitig keine gesundheitsgefährdende Emissionen ausstrahlt und erst noch weniger Energie verbraucht. Eine soeben publizierte Untersuchung der Universität Zürich übernimmt die Ergebnisse einer deutschen Studie von 2020, wonach Glasfaser für Streaming mehr als doppelt so energieeffizient ist als 5G.¹²

¹² Köhn, M., Gröger, J., & Stobbe, L. (2020). Energie- und Ressourceneffizienz digitaler Infrastrukturen. Ergebnisse des Forschungsprojektes „Green Cloud-Computing“. Umweltbundesamt Deutschland / Jan Bieser, Deborah Kalte, Lorenz Hilty (Universität Zürich), Auswirkungen digitaler Produkte auf den Klimaschutz, August 2022

Sind die Gebäude einmal mit einem Festnetz bzw. mit Glasfaser erschlossen, erfolgt die Übertragung zu den Nutzerinnen und Endgeräten mit kurzen Funkverbindungen. Die Übertragungsdistanz soll kurz sein und möglichst keine Wände durchdringen. Als Politikerin ist es mir ein Anliegen, denjenigen Personen, die empfindlich auf Elektrosmog reagieren, die Möglichkeit zu geben, sich selber weitgehend davor zu schützen. Mit einer kabelbasierten Telekommunikation ist dies möglich.

Die Mobilfunkindustrie drängt Mobilfunkkritikerinnen oft in die Ecke der Verschwörungstheoretiker. Damit machen sich die Technologiekonzerne ihre Argumentation zu einfach. Die gesundheitlichen Bedenken der Bevölkerung müssen ernst genommen werden. Die Grenzwerte des Bundes sind nach dem Vorsorgeprinzip festgelegt. Statt sie einfach nach oben anzupassen, muss die Grundversorgung auf einem nachhaltigen und strahlungsarmen Konzept basieren. Glasfaserbasierte Datenübertragung hat die schlagenden Vorteile: es ist schneller, lässt grössere Datenmengen zu, ist emissionsärmer und braucht deutlich weniger Energie.

Die SaferPhone-Initiative fordert deshalb:

- Gesundheitsschutz bezüglich Elektrosmog in der Bundesverfassung verankern
- Schutz des Individuums vor Strahlenbelastung ermöglichen
- Funkfreie Technologien durch kabelbasierte Gebäudeerschliessung fördern
- Klimaziele bei der Kommunikationstechnologie einhalten.

Lancement de l'initiative populaire fédérale
«**Protection contre le rayonnement de la téléphonie mobile –
Un progrès pour la santé et l'environnement (initiative Saferphone)**»

Medienkonferenz, Bern, 12. September 2022, 10:30 Uhr

Discours Isabelle Pasquier-Eichenberger

Conseillère nationale Les Vert.e.s, membre du comité d'initiative

Pour une application rigoureuse du principe de précaution

Comme il vient d'être décrit, les opérateurs de téléphonie mobile font pression pour alléger les valeurs limites et accélérer le développement des antennes de téléphonie mobiles. Or, les valeurs limites sont essentielles pour protéger la population, car l'OMS a classé les champs électromagnétiques de radiofréquences comme potentiellement cancérigènes pour l'humain. En conséquence, la Confédération a prévu deux valeurs limites, fixées dans l'ordonnance sur les rayonnements non ionisant (ORNI). Les valeurs limites d'immissions, qui protègent la population contre les effets négatifs prouvés sur la santé, et les valeurs limites d'installation, qui régulent l'exposition aux rayonnements dus aux antennes de téléphonie mobile dans des lieux sensibles. Elles concrétisent le principe de précaution.

Minimiser les expositions aux rayonnements non ionisants

Le groupe consultatif d'experts en matière de rayonnements (BERENIS) indique que le stress oxydatif sur les cellules peut aussi survenir en dessous des valeurs limites¹³. C'est pourquoi notre initiative souhaite renforcer le principe de précaution en privilégiant les trajets de transmission courts afin de réduire l'exposition de tiers.

Il est à présent établi qu'il n'est pas nécessaire d'affaiblir les valeurs limites de rayonnement pour déployer la 5G. C'est une des conclusions du rapport sur la téléphonie mobile publié en avril 2022 par le Conseil fédéral. Ce qui est déterminant au contraire, c'est le volume de données à transmettre¹⁴. Le nombre d'antennes nécessaire est avant tout corrélé à cette quantité.

Sur celle-ci, le rapport de la téléphonie mobile et le rayonnement du DETEC nous donne deux éléments importants à connaître. D'une part, 68% du trafic des données mobiles sont liées à l'utilisation d'application vidéo et la tendance est à la hausse¹⁵. D'autre part, une majeure partie des données à transmettre par mobile relèvent d'une utilisation faite à l'intérieur de bâtiments¹⁶.

¹³ *Antennes adaptatives : le Conseil fédéral peut-il garantir le respect du principe de précaution*, réponse du Conseil fédéral à l'interpellation 21.3118, 12 mai 2021

¹⁴ *Pour un réseau de téléphonie mobile respectueux du développement durable*, rapport du Conseil fédéral, 14 avril 2022, p.3

¹⁵ *Rapport Téléphonie mobile et rayonnement*, DETEC, 18 novembre 2010, p. 7

¹⁶ *Rapport Téléphonie mobile et rayonnement*, DETEC, 18 novembre 2010, p. 54

Pour un développement durable des télécommunications

On entend beaucoup les opérateurs se plaindre de la lenteur des processus (démocratiques) nécessaires à l'adaptation et au développement des antennes. Mais sur la fibre optique, on les entend moins. Pourtant, la couverture du territoire par la fibre optique jusqu'au bâtiment peut être considérée comme médiocre. Selon un rapport de l'OFCOM¹⁷, vingt pays européens affichent un meilleur degré de couverture.

C'est pourquoi notre initiative promeut le développement de la fibre optique. Une solution certainement plus coûteuse à court terme pour les opérateurs que la pose d'antennes ou l'allègement de valeurs limites, mais bénéfique pour la société. Car cette technologie est la plus sûre, tant du point de vue de la qualité de la transmission que de la santé et de l'environnement.

Les mesures transitoires

L'initiative donne trois ans au Parlement pour mettre en œuvre une meilleure protection contre les rayonnements non ionisants. Durant cette période, aucune concession ne sera octroyée en dehors des fréquences actuelles. De plus, les valeurs limites ne peuvent pas être affaiblies, que ce soit par une modification d'ordonnance ou une modification réglementaire.

Une solution durable pour l'avenir

Nous vivons dans une société de plus en plus digitalisée. Les Vert.e.s se réjouissent des opportunités qu'ouvre la numérisation et s'engagent pour que la digitalisation contribue à rendre nos modes de vie plus écologiques, soutenables et démocratiques.

L'initiative SaferPhone donne une orientation simple, claire et durable. En promouvant un réseau de fibres optiques performant, une desserte à l'intérieur des bâtiments par câble et wifi, l'initiative garantit une exposition aux rayonnements aussi faible que possible et renforce le principe de précaution.

C'est une solution beaucoup plus pragmatique et durable pour garantir que les volumes croissants de données puissent être transmis de manière fiable, efficace et sans exposition inutile de la population aux rayonnements.

¹⁷ Rapport sur la mise en œuvre de l'initiative cantonale du Tessin, OFCOM, 16 avril 2021, p. 8

Lancierung Eidgenössische Volksinitiative
«Schutz vor Mobilfunkstrahlung – Fortschritt für
Gesundheit und Umwelt (Saferphone-Initiative)»

Medienkonferenz, Bern, 12. September 2022, 10:30 Uhr

Redetext Marcel Hofmann

Elektroingenieur, MSEE, Mitglied Initiativkomitee Saferphone

Sorgen und Betroffenheit in der Bevölkerung

Die Einführung der 5. Mobilfunkgeneration hat dazu geführt, dass eine Mehrheit der Menschen in der Schweiz sich Sorgen über die Auswirkungen von Mobilfunkstrahlung und Elektromog machen. Dies kommt in der Umfrage des Schweizer Umweltpanels der ETH¹⁸ Zürich von 2021 mit rund 7'000 Teilnehmenden deutlich zum Ausdruck. So fühlen sich 60% der Schweizer unzureichend vor Mobilfunkstrahlung geschützt. 40,5% sind an ihrem Wohnort durch elektromagnetische Strahlung belastet und 10,6% geben an, elektrosensibel zu sein. Die Mehrheit der Befragten will die Beibehaltung der aktuellen Grenzwerte und nimmt somit einen langsamen 5G-Ausbau in Kauf.

Oxidativer Stress im Organismus bei Menschen und Tieren

Die Sorgen werden auch von den Behörden gestützt. 2019 hat das BAFU in einem Brief an die Kantone¹⁹ geschrieben, dass aus wissenschaftlicher Sicht die Anwendung des Vorsorgeprinzips mit den vorsorglichen Anlagegrenzwerten weiterhin angezeigt sei. Die Weltgesundheitsorganisation klassiere hochfrequente Strahlung als möglicherweise krebserregend ein. «Ausreichend nachgewiesen» sei eine Beeinflussung der Hirnströme. Zudem bestehe eine «begrenzte Evidenz» für die Beeinflussung der Gehirndurchblutung, die Beeinträchtigung der Spermienqualität, die Destabilisierung der Erbinformation sowie für Auswirkungen auf die Expression von Genen, den programmierten Zelltod und oxidativen Zellstress.

Im Januar 2021 publizierte die Expertengruppe NIS des Bundes (BERENIS) in ihrem Newsletter eine Zusammenfassung einer Übersichtsstudie, welche vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) in Auftrag gegeben worden war. Darin sind die Ergebnisse von 150 neueren Tier- und Zellstudien zusammenfasst und bewertet²⁰. Es geht um den Zusammenhang der Belastung durch elektromagnetische Felder mit oxidativem Stress, d.h. mit einem Ungleichgewicht der Stoffwechsellage. Dieser oxidative Stress kann Körperzellen verändern, was negative Wirkungen auf die Gesundheit haben kann. Die Mehrzahl der genannten Studien geben Hinweise auf vermehrten oxidativen Stress, auch im niedrigen Dosisbereich. Bei Tieren mit eingeschränktem antioxidativen Abwehrmechanismus oder

¹⁸ Schweizer Umweltpanel. Fünfte Erhebungswelle: 5G, ETH, 2021

¹⁹ Mobilfunk und Strahlung: Aufbau der 5G-Netze in der Schweiz, BAFU, 17.04.2019

²⁰ Schürmann/Mevissen, Vom Menschen erzeugte elektromagnetische Felder und oxidativer Stress – Biologische Effekte und Folgen für die Gesundheit, 2021. – Zusammenfassung im BERENIS-Newsletter Sonderausgabe Januar 2021

zusätzlichen Stressfaktoren, aber auch bei sehr jungen oder alten Versuchstieren finden sich eher Zellschäden und Funktionsstörungen. Laut BAFU-Bericht wären deshalb Gesundheitseffekte vor allem bei entsprechend vorbelasteten Menschen sowie bei sehr jungen und alten Personen zu erwarten.

Die Natur²¹ und die Tiere sind ebenfalls von den schädlichen Auswirkungen der nicht-ionisierenden Strahlung betroffen. Dies zeigen Berichte und Studien über das gehäufte Auftreten blindgeborener Kälber²² in der unmittelbaren Umgebung von Mobilfunkantennen und negativer Einflüsse auf die Orientierung, Fortpflanzung und Nahrungssuche von Insekten. Ein Review²³ von 83 Studien aus dem Jahre 2020 zeigt, dass elektromagnetische Strahlung einen ernstzunehmenden Einfluss auf die Vitalität von Insektenpopulationen haben könnte und dass Feldstärken bereits 100-fach unterhalb der geltenden Grenzwerte Auswirkungen haben könnten. Auch Bienen werden in ihrem Verhalten durch elektromagnetische Strahlung gestört, was dazu führen kann, dass sie nicht mehr zu ihrem Stock zurückfinden²⁴.

Elektrosensibilität

Aus Umfragen weiss man, dass rund 10% der Bevölkerung elektrosensibel reagiert. Viele leiden an Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Müdigkeit, Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen sowie anderen Symptomen. Vorbestehend kranke Personen beklagen, dass ihre Krankheit ihnen unter Strahlenbelastung mehr Beschwerden macht. Bei den elektrosensiblen Personen bessern oder verschwinden die Symptome, wenn die Belastung nicht vorhanden ist. Als erstes bemühen sie sich, hausgemachten Elektromog zu reduzieren. Viele von ihnen müssen aber auch ihre Wohnung oder ihr Schlafzimmer abschirmen. Wenn dies nicht möglich ist, weichen sie der Strahlung aus, indem sie im Keller schlafen, auswärts übernachten oder gar umziehen.

Vorsorge angezeigt

Grundsätzlich bedeuten all diese Forschungsergebnisse, dass die elektromagnetische Strahlung in unserem Alltag stark reduziert werden sollte. Vorsorglich sollte zum Beispiel in Altersheimen, Spitälern und Schulen auf eine strahlungsarme Umgebung geachtet werden. Um sich von den Belastungen des Tages erholen zu können, ist auch die Nachtruhe sehr wichtig. Diese ermöglicht unserem Körper, sich zu regenerieren. Nicht nur Stille, Dunkelheit, gute Luft und kühlere Zimmertemperatur tun uns gut. Unsere Schlafräume sollten auch möglichst wenig durch Elektromog belastet werden.

²¹ Die Zerstörung der Natur durch ‚Elektromog‘, Ulrich Warnke, 2007

²² Handyantennen machen Kälber krank, K-Tipp, 23.04.2014

²³ Biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder auf Insekten. Umwelt-Medizin-Gesellschaft, Alain Thill, Sonderbeilage in Ausgabe 3-2020

²⁴ Verhaltensänderung der Honigbiene unter elektromagnetischer Strahlung, Stever et al, Universität Koblenz, 2006